



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

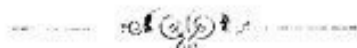
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

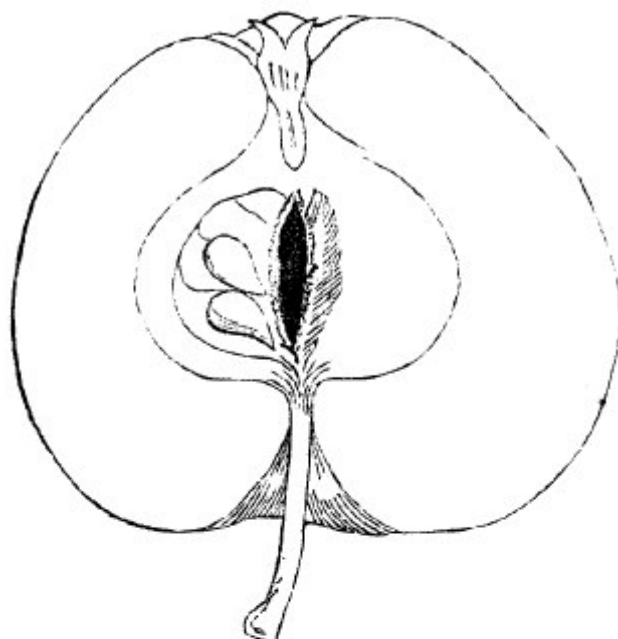
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Der Weiße Sommercalvill. ††. Mitte Aug. 4 Wochen. L.

Heimath und Vorkommen: Wenn gleich man glauben sollte, daß dieser wohl ungezweifelt schon von Knoop aufgeführte Apfel allbekannt sein müßte, ist er das doch bisher sehr wenig, und erst spät hat Diel ihn beschrieben, der das Reis aus Weklar erhielt. Im Hannoverschen fehlt der Baum, der aus Holland eingewandert sein mag, gewöhnlich in keinem größeren Garten und wird wegen seiner reichen, fast kein Jahr fehlenden Tragbarkeit und Gesundheit geschätzt. Man nennt die Frucht gewöhnlich Augustapfel. Diel hebt als charakteristische Kennzeichen der Sorte hervor, daß die Sonnenseite keine Spur von Röthe habe, und daß die weite und breite Kelchröhre fast bis zum Kernhause herabgehe. In beiden Stücken irrt er, denn nachdem ich ein Reis von Diel bezogen hatte, erhielt ich schon 1836 und später Früchte, die, recht besonnt, dieselbe Röthe an der Sonnenseite zeigten, als der hiesige Augustapfel, mit dem sowohl die Frucht als auch der Baum in der sehr kenntlichen Vegetation übereinstimmt, und die Kelchröhre geht keineswegs immer so bis aufs Kernhaus herab, wie sie in obiger Figur gezeichnet ist, sondern bildet (wie ich es 1836 und 1838 sogar von allen, etwa 24 geernteten Diel'schen Früchten notirt habe), vielleicht in der Mehrzahl der Exemplare nur einen breiten abgestumpften oder zugerundeten Kelch.

Literatur und Synonyme: Diel A—B. 2. S. 7.; Dittrich I, S. 106. Knoop I, Taf. 1., Calville blanche dété. Zweifel an Uebereinstimmung der Knoop'schen Frucht mit unserer könnten nur daraus entstehen, daß Knoop sie ziemlich flach abgebildet hat, doch sah ich derartige Früchte auch unter unsern Augustäpfeln. — Zink hat, Knoop II, Taf. 1, noch einen Augustapfel Nr. 3 Mitte Juli reifend (!) und einen Calville blanche dété, Anfangs September reifend, die beide mit unserer Frucht nichts gemein haben. Duhamel, Etienne, Merlet haben keinen Weißen Sommercalvill. Auch was der L. D. G. VI, Tafel 17 als Weißer Sommer-Erdbeerapfel, Calville blanche dété, abgebildet hat, und Christ Vollst. Pomol. S. 10 Nr. 2, Wörterbuch S. 3 zc. als Weißen Sommercalvill, Augustapfel, sowie nach ihm Dittrich I, S. 229 wohl ganz ebenso haben, ist von unserer Frucht und der Knoop'schen verschieden, sowohl durch die Kostfiguren, die den Apfel be-

decken und ihm ein schmutziges Ansehen geben sollen, als durch Form und Reifezeit Mitte Sept. — Wenn v. Lehrenthal Taf. 45 unsere Sorte hat, so ist sie wenig kenntlich abgebildet. Ob die Frucht in England bekannt ist und im Lond. Cat. Nr. 109 als Calville blanche déte sich findet, läßt, nach den wenigen Angaben, sich nicht sagen. — Nicht zu verwechseln ist sie mit Diels Weißem Augustcalvill, der mit seinem Weißen Sommer-Gewürzapsel (Handbuch Sommer-Gewürzapsel) gänzlich einerlei ist.

Gestalt: Da der Baum fast immer sehr voll trägt, sind die Früchte von merklich verschiedener Größe; mittelgroße, regelmäßig gebildete, die auch am stärksten gerippt sind, sind $2\frac{1}{4}$ " hoch und gegen $2\frac{3}{4}$ " breit, große nehmen bis zu $3\frac{1}{4}$ " Breite und $2\frac{3}{4}$ " Höhe an. Stark gerippte haben mit einem Weißen Wintercalvill immerhin Ähnlichkeit, die Diel hervorhebt. Der Bauch sitzt theils in der Mitte, bei stark gerippten jedoch etwas nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flach-rund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie allermehr stärker ab, und ist etwas abgestumpft.

Kelch: breitgespitzt, wollig, grünbleibend, geschlossen, selten etwas offen, sitzt in meistens ziemlich tiefer und geräumiger Senkung, umgeben von vielen Beulen und Falten, die bei großen Früchten auf der Kelchwölbung zu Ranten sich erheben und calvillartig bis zur Stielhöhle hinlaufen.

Stiel: meistens holzig, $\frac{3}{4}$ —1" lang, nicht selten auch kurz und ziemlich fleischig, sitzt in ziemlich weiter und tiefer, oft auch durch hineinlaufende Fleischwülste verengter Höhle, die nach Diel fast immer rostfrei ist, während ich sowohl am hiesigen Augustapsel als am Dielschen Sommercalvill die Stielhöhle fast immer, bald halb, bald ganz mit zimtfarbigem Roste belegt finde, der sich oft strahlig noch etwas verbreitet.

Schale: fein, glänzend, fein geschmeidig, vom Baume strohweiß, später hellgelb, wobei aber meist noch grünliche Stellen zurück bleiben, bei irgend beschatteten Früchten ohne Rötze, während stark besonnte an der Sonnenseite eine schöne, meistens etwas streifige, oft auch verwischene, rosenartige freundliche Rötze zeigen, die aber nie die ganze Sonnenseite einnimmt, und oft nur eine kleine, leicht gerötete Bache bildet. Durch Ausliegendes wird die Rötze abgeschnitten und verliert im Liegen von ihrer Lebhaftigkeit. Punkte fein, oft zahlreich, aber nicht ins Auge fallend, nur als mattweiße Dupfen oder in der Rötze als feine rote Stippchen bemerklich. Einzelne Früchte haben stärkere Rostflecke. Netzformige Anflüge von Rost, die nach Diel einzeln sich finden, sah ich noch nicht. Geruch schwach.

Das Fleisch ist weiß, fein, saftreich markig, von süßweinsäuerlichem Geschmack, in welchem in hiesiger nördlicherer Gegend die Säure etwas vorsticht.

Das Kernhaus ist meistens geschlossen und zeigt im Querschnitte recht flache Kammern, sowie in seiner Mitte eine ganz feine hohle Achse, oft aber sind einzelne Kammern auch etwas offen. Kerne nicht häufig, stark, eiförmig und oft noch nicht ganz braun. Kelchröhre bildet einen breiten starken Kelch, der bei manchen Früchten cylinderartig sich noch weiter bis aufs Kernhaus herabzieht.

Reife und Nutzung: zeitig im August, meist nicht vor Mitte August und bleibt mehrere Wochen für die Küche recht brauchbar. Am Baum ganz reif gewordene fand ich in warmen Jahren für die Tafel gut.

Der Baum wächst rasch, wird groß, bildet eine hochgehende, breite, gut verzweigte Krone mit hängendem feineren Fruchtholze, und ist an seinem großen Laube kenntlich. Sommertriebe ziemlich gerade, mäßig abnehmend, schmutzig erdbraun, an größeren Stellen mit schmutzig aussehendem gelblich-grauen Silberhäutchen belegt, an beschatteten Stellen fast olivengrün, nur wenig punktiert. Blatt groß, flach, dünn von Gewebe und etwas weich, meist breiteiförmig, einzelne auch kurzoval, tief und scharf gezahnt. Aftersblätter fehlen meist. Blätter unten am Zweige lang, oval oder oval-eiförmig. Augen klein, sitzen auf flachen, deutlich gerippten Trägern.

Anm. Wenn zu einem Calvill ein offenes Kernhaus gehört, kann man obigen nicht zu den Calvillen zählen. Indes bildet Duhamel selbst das Kernhaus des Weißen Wintercalvills geschlossen, mit ganz kleiner hohler Achse ab und der ganze Habitus mag entscheiden. Auch Diel hat von seiner Regel manche Ausnahmen.

Oberdieß.